

Robert Zink · Martin Assam  
Schitouren in den Südalpen II



*Dedicated to our Canadian friends  
Sandi and Arif Boga who added so much light  
to our ski-touring community*

Robert Zink · Martin Assam

# Schitouren in den Südalpen II

80 Traumrouten  
zwischen Laserwand  
und Hochalmspitze

Carinthia Verlag

# Inhalt

Vorwort	6
Einleitung	8
Schwierigkeitsbewertung	11
Lawinengefahr	11

Gailtaler Alpen	12
1 Dobratsch (Ludwig-Walter-Haus)	14
2 Latschur	16
3 Spitzegel	18
4 Golz	20
5 Mitterkofel	21
6 Jaukenstock	22
7 Lumkofel	24
8 Riebenkofel	26
9 Eisenschuss	28
10 Hochstadel	30
11 Großer Laserzlauf, Bieberfieber	32
12 Große Keilspitze	34
13 Laserzwandumfahrung übers Schartenschartl	36
14 Schmankerln oberhalb der Dolomitenhütte	38
15 Weittalspitze mit Blick aufs Tuffbad	40

Glockner- und Schobergruppe	42
16 Hochschober übers Ralftal	46
17 Glödis übers Kalsertörl	48
18 Kanadische Runde	50
19 Roter Knopf	52
20 Böses Weibel	54
21 Brentenköpfe	56
22 Kreuzkopf über die Hornscharte	57
23 Klammerscharte, Großes Petzeck über die W-Rinne	58
24 Petzeck Nordost	60
25 Großes Petzeck übers Kruckelkar	62
26 Teufelskamp/Romariswandköpfe, Untere Glocknerscharte	64

27 Großglockner	66
28 Schwertkopf-Runde	68
29 Großglocknerumrundung als Tagesvariante	70
30 Fuscherkarkopf-Nord	72
31 Johannisberg, Klockerin	74
32 Brennkogelrunde – Spielmann, Kloben und Brennkogel – „Drei auf einen Streich“	76

Goldberggruppe (Sonnblickgruppe)	
33 Sandkopf	82
34 Hocharn	84
35 Hoher Sonnblick	86
36 Goldbergspitze über die Paziselpalpen, Roter Mann	88
37 Alteck über die Westflanke, Tramerkopf	90
38 Alteck über die Kleinzirknitzscharte, Eckkopf	92
39 Astenträume – Kluidhöhe, Stellkopf und Krahköpfe	94
40 Großer Sadnig vom Goaschnig	96
41 Hochgrubenkopf, Törleck	98
42 Großer Sadnig über die Fraganter Hütte	100
43 Große Fraganter Runde	102
44 Sandfeldkopf	104
45 Böseck – „Vom Fahrrad auf die Schier und vice versa“	105
46 Schitourenparadies oberhalb des Himmelbauer	106
47 Schiziele rund um die Jamnigalm	108

Reißeckgruppe	
48 Pkt. 2769 (Zwenberger Spitz), Riekenkopf	112
49 Schiglück im Hintereggengraben	114
50 Gurglitzten, Böse Nase	116
51 Gmeineck	118
52 Stoder	120
53 Großes Reißeck vom Radlgraben, Hohe Leier über den Kessel	122

54 Kalinhyperextrem: „Große Radlrunde“	124
55 Schifreuden rund um die Zlattingalm	126
56 Bartelmann-Vorgipfel	128
57 Tandlspitze – der Berg, der Menschen zum Fressen gern hat	129
58 Kleines Reißeck	130
59 Zaubernock übers Ritterkar, Großer Stapnik übers Ritterkar	132
60 Großes Reißeck übers Ritterkar	134
61 Riekener Sonnblick, Zaubernock übers Riekener Törl	136
62 Tristenspitz	138

Ankogel- und Hafnergruppe	140
63 Große Ankogelrunde	142
64 Hochalmspitze über das Winkelkees – Neujahrswunder	144
65 Säuleck	146
66 Hochalmspitze über die Göbrinne, Schneewinkelspitze	148
67 Zsigmondykopf, Kordonspitz	150
68 Hochalmspitze über die Villacher Hütte – der Genussklassiker	152
69 Schiglück rund um den Kölnbreinspeicher	154
70 Großer Hafner	156
71 Malteiner Sonnblick	158
72 Schober über die Perschitz	160
73 Schizuckerln in der Faschaun	162
74 Sternspitze, Wandspitze und Poisnig – drei Klassiker im Pöllatal	164
75 Seemannwand übers Lasörn	165
76 Waschgang, Eisigspitz	166
77 Silbereck, Oblitzen	168
78 Kölnbreinspitze übers Schwarzmannkar	170
79 Weinschnabel über den Karwassersee – der Weg ist das Ziel	172

Nordalpen	
80 Mysterium Faulkogel – finaler Ausflug in die Nordalpen	174

© 2009 by Carinthia Verlag  
in der Verlagsgruppe Styria  
GmbH & Co KG  
Wien – Graz – Klagenfurt  
Alle Rechte vorbehalten.  
www.verlagsgruppepestyria.at

Kein Teil des Werkes darf  
in irgendeiner Form (durch  
Fotografie, Mikrofilm oder  
ein anderes Verfahren) ohne  
schriftliche Genehmigung  
des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung  
elektronischer Systeme ver-  
arbeitet, vervielfältigt oder  
verbreitet werden.

© Fotos:  
Martin Assam, Robert Zink

Umschlag- und  
Buchgestaltung:  
malanda-Buchdesign,  
Andrea Malek, Graz  
Repro:  
Digitalstudio Rypka, Dobl  
Druck und Bindung:  
Gorenjski tisk d.d

ISBN 978-85378-647-5

# Vorwort

## Dr. Siegfried Krainer

„Seit der Robert den ersten Band seines Schitourenführers herausgebracht hat, trifft man wirklich wieder Leute in den anspruchsvollen Schitouren der Südalpen.“ Dieser Satz, vorgelesen von einem Freund und Bergführer, spiegelte doch ein wenig die Verwunderung über den Erfolg des Vorgängerbandes wieder. Robert Zink hat durch die finanzielle Unabhängigkeit, die ihm sein Beruf als promovierter Chemiker in der Microchipentwicklung bietet, Zugeständnisse an die Plaisir- und Pistenschitourzene weitgehend vermieden und entgegen dem Zeitgeist neuerlich ein Buch über seine „Berufung“, das Besteigen von winterlichen Bergen mit Schiern auf durchwegs originellen Routen, geschrieben. Insofern ersetzt ein Bergbuch dieses Anspruchs bei mir nicht die Fülle an zerfledderten, irgendwo im Auto herumliegenden Führern über die schnelle Tour mit möglichst kurzem Aufstieg und möglichst langer Abfahrt. Im Gegenteil, es ergänzt bei mir im Bücherregal jene Führerliteratur, die neben der reinen Navigation einen meist sehr persönlichen Stil des Bergsteigens zu vermitteln versucht. So werden die beiden Bände neben den Kletterführern von Dietrich Hasse ihren Platz bekommen. Bergbücher die man herausnimmt, bei einem Glas Wein darin blättert, und je nach Tagesver-

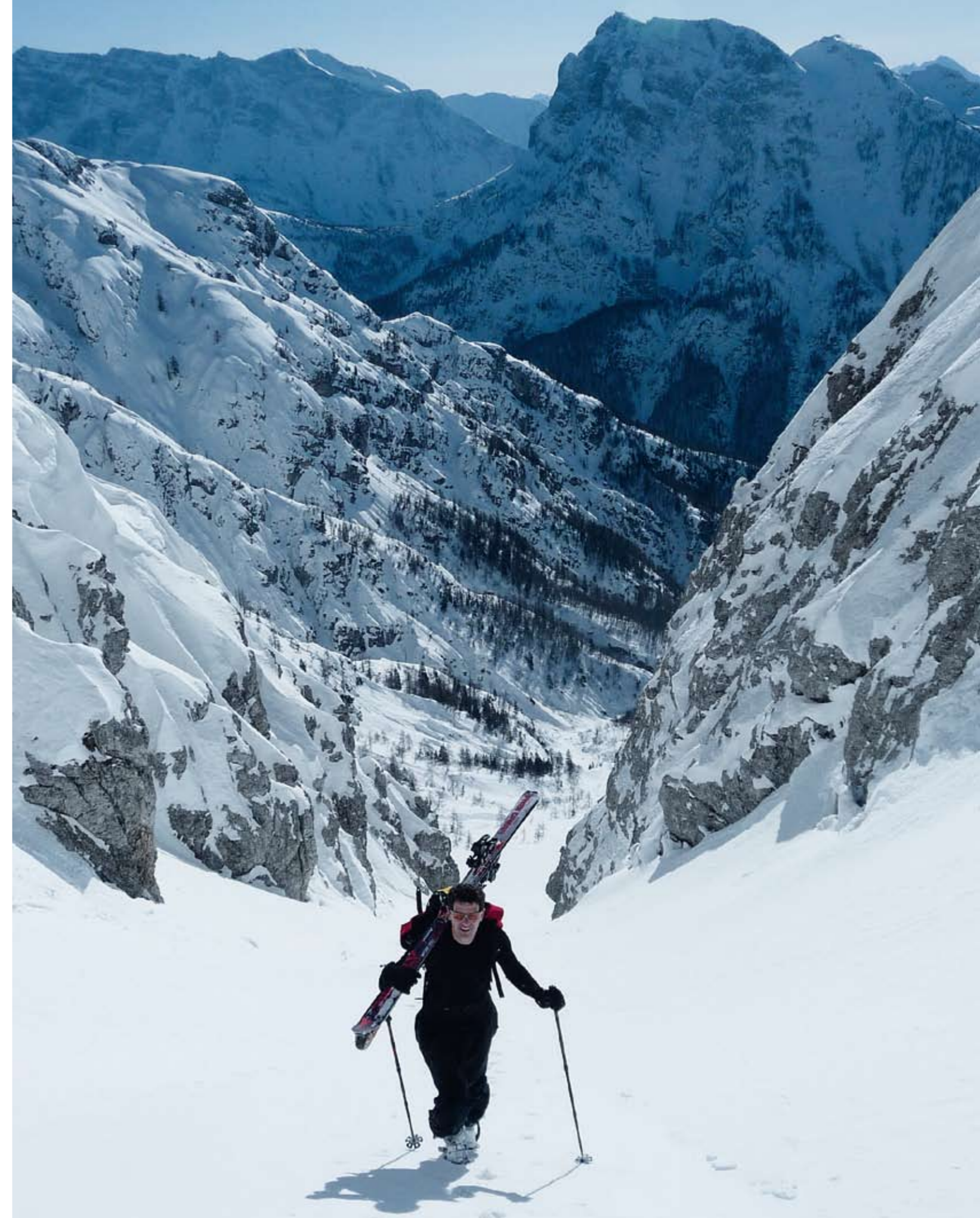
fassung und Lebensabschnitt wächst dann mit jeder Seite das Verlangen nach alpinen Taten, der Wunsch große Berge auf einsamen anspruchsvollen Routen zu besteigen, nordseitige Steilwände zu befahren oder eben in Meteora auf morschen Felskieseln mit der Aussicht auf einen 20-Meter-Sturz herumzuturnen.

Manchmal stellt man sich diesen Herausforderungen, ein andermal gewinnt im ewigen Kampf der Hormone doch das Oxytocin\* über das Adrenalin\*\*, sprich ein Strandurlaub mit Freundin oder ein Pistenschitag mit anschließendem Thermenaufenthalt. Aber ohne Bücher wie das vorliegende wäre manch langer Abend um ein paar Träume ärmer und der eine oder andere „beste Tag des Lebens“ hätte nie stattgefunden.

\*Oxytocin hat eine wichtige Bedeutung beim Geburtsprozess. Gleichzeitig beeinflusst es nicht nur das Verhalten zwischen Mutter und Kind sowie zwischen Geschlechtspartnern, sondern auch ganz allgemein soziale Interaktionen (Wikipedia).

\*\*Adrenalin: Adrenalin ist ein Stresshormon und schafft als solches die Voraussetzungen für die rasche Bereitstellung von Energiereserven, die in gefährlichen Situationen das Überleben sichern sollen (Wikipedia).

Siegi Krainer bei der Umrundung der Vallone-Scharte in den Julischen Alpen, dahinter der Raibler Seekopf.



# Einleitung

Vor noch nicht allzu langer Zeit schenkte mir der Carinthia Verlag das Vertrauen für die Gestaltung eines Schitourenführers über das landschaftlich und kulturell einzigartige Dreiländereck Kärnten, Slowenien und Friaul. Dieses Buch hat vor allem aufgrund der vielseitigen



Tourenausswahl die Kärntner Schitourengemeinschaft etwas provoziert und teils auch gespalten. Am wichtigsten war es mir jedoch immer, den geneigten Schitourengeher zu motivieren und ihm neue Möglichkeiten im Schitourenparadies Kärnten aufzuzeigen. Wenn ich in diversen Schitourenforen schmökere, stelle ich mit Freude fest, dass dies gelungen ist, dass eine große Bewegung in die Szene gekommen ist. So avancierten etwa die Mittagkogelwestflanke und die Huda Paliza im Traumwinter 2008/09 fast schon zu Modetouren und auch die Kreuzeckgruppe hat ihre längst fällige Renaissance erlebt. Nun erhielt ich vom Verlag das ehrenvolle Angebot, einen weiteren ergänzenden Schitourenführer mit Schwerpunkt auf Kärnten zu verfassen, das ich in Dankbarkeit, gepaart mit Demut, angenommen habe. Stehen im Buch „Schitouren in den Südalpen – 80 Traumrouten in Kärnten, Slowenien und Friaul“ die wildromantischen Karawanken, Karnier, Julier und die lieblichen Berge der Kreuzeckgruppe im Mittelpunkt des Geschehens, so begibt sich der hier vorgestellte Folgeband vorrangig auf eine winterliche Reise in die eigentliche Seele Kärntens, die Hohen Tauern. Präsentiert werden neben Genussklassikern wie etwa dem Großglockner, dem Sonnblick, dem Hocharn und der Hochalmspitze auch wieder einige eher unbekannte, bisher kaum veröffentlichte Anstiege in der Glockner- und Schobergruppe, Goldberggruppe, Reißbeckgruppe und Hafner/Ankogelgruppe. Mit Ausnahme der Glockner- und Schobergruppe, wo ich mich, um den Rahmen nicht zu sprengen, auf wenige Klassiker fokussieren musste, bin ich bei den übrigen Gebirgsstöcken teils doch sehr ins Detail gegangen. Nur in wenigen Fällen wird dabei die Kärntner Landesgrenze gegen Osttirol oder Salzburg geringfügig überschritten. Was in den Hohen Tauern an Steilheit und Schroffheit gegenüber den Karawanken und Juliern



Überaus frostige Temperaturen im Bereich der Melenböden erfordern eine besondere Überwindung für den Gipfelsturm.

fehlt, wird oftmals durch gewaltige Höhenmeterunterschiede, große absolute Gipfelhöhen über 3000 m und den eigenen Spielregeln vergletscherter Zonen egalisiert. So überschreiten beispielsweise drei von vier Schianstiegen auf die Hochalmspitze, wohl das alpine Aushängeschild der Hohen Tauern auf rein Kärntner Boden, deutlich die Hürde von 2000 m Höhenunterschied. Leider ist die Lawinensituation in den Tauern aufgrund der ungünstigen Wetterverhältnisse (Wind, Kälte) signifikant ernster als jene in den Karawanken, Karniern oder Juliern. Ich habe daher hier erstmals versucht eine relative Bewertung der Lawinengefahr zu geben, wenn dies auch ein sehr undankbares Unterfangen ist und nur als grobe Richtlinie für die Tourenplanung herangezogen werden darf. Eigentlich sollten die romantischen Nockberge den geografisch östlichen Ausklang des vorliegenden Schitourenführers bilden. Hier ziehe ich mich mit dem Argument aus der Schlinge, dass „alle“ Nockberge eigentlich von „allen“ Seiten mit Schiern erstiegen werden können, sofern sichere Verhältnisse vorherrschen. Die

Freunde dieser lieblichen Berge, allen voran der legendäre Radentheiner Winkler „Schursch“ Georg, profunder Allroundbergsteiger und Kenner vieler großer Weltberge, mögen mir diesen Schurkenstreich großmütig verzeihen. Quasi als Ersatz erlaube ich mir den vorliegenden Band mit Schitouren in den Gailtaler Alpen zu beginnen, da diese Berge eine ideale Überleitung von den schroffen Karawanken und Juliern zu den Hohen Tauern bilden.

Wie im Vorgängerwerk habe ich wieder alle Anreisen von Villach aus beschrieben und Schitouren in allen Schwierigkeitsgraden von I–V aufgenommen, was es dem Leser ermöglicht, sein Sinn gebendes Ziel zu finden oder sich entlang der Skala beständig weiterzuentwickeln. Jede Route ist mit einem Kartenausschnitt und einem kurzen Steckbrief bezüglich schitechnischer Schwierigkeit, Höhenmeter, Hangexposition und Lawinengefahr versehen. Beim benutzten Kartenmaterial habe ich mich wieder ausschließlich auf die ÖK25-BMN-Karten beschränkt, obwohl für Kärnten bereits die neuen ÖK25-UTM-Karten erhältlich sind.



### Meine Danksagung gilt vor allem (Nennung in alphabetischer Reihenfolge):

Martin Assam, Andreas Bertl, Arif und Sandi Boga, Helmut Brunner, Gebhart Dippold, Hannes Egger, Paul Ganitzer, Christian „Meister“ Grindling, Markus Hacksteiner, Ron Haddad, Anton Kistner, Siegfried Krainer, Joachim Krumrey, Markus Ladurner, Sepp Lang, Markus Leicht, Stefan Lieb, Andreas und Sabine Mory, Petra Musenbichler, Ulli Pletzer, Christian Putzi, Patrizia Schleinzer, Wolfgang Schnitzhofer, Kai Schreiber, Siegbert Schrempf, Joachim Schrettlinger, Raimund Seywald, Michael Staber, Thomas Steiner, Alois Strauß, Herminegilda Terschi, Filipp Ulbing, Hermine Walgram, Hoimar Wotawa, Britta und Christian Wutte, Sepp Zirbisegger (Bucher).

Ein Dankeschön auch an Werner Obrist, der Seilpartner in der sommerlichen Thaler Leinwäber in der Laserznordwand war.

An dieser Stelle möchte ich auch noch auf bestehende Literatur zu den hier behandelten Schitourengebieten hinweisen. Da seien vor allem der legendäre „1. Kärntner Schitourenführer“ von Manfred Korbaj [1] sowie der herrliche Bildband „Schitouren von den Hohen Tauern bis zu den Julischen Alpen“ von Leo Baumgartner [2] angeführt. Wer sich auf reine Genussschitouren beschränken möchte, ist auch mit dem Schitourenatlas „Südtirol und Österreich Süd“ [3] gut versorgt.

Ich wünsche dem Schitourenvolk nunmehr zahlreiche positive Endorphinausstöße und einsame romantische Stunden auf den hier beschriebenen Schibergfahrten, verbunden mit einer allzeit gesunden Rückkehr!

Schi heil, Berg frei!

Robert Zink, Sommer 2009

101 mm Mittelbreite: Bei vielen Touren in diesem Buch zählt es sich aus, mit den breiten, aber umso schwereren Freeriding-Skiern hinaufzugehen; das unbeschwerte Gleiten entschädigt für den etwas härteren Aufstieg.

Im Jahr 2007/08, wo ich begonnen habe diese Zeilen zu schreiben, verging wieder ein viel zu milder Winter mit irritierenden Schneefallgrenzen über 1000 m Seehöhe. Die Ära der Kälte schien als Folge der längst nachgewiesenen Klimaerwärmung endgültig zu Ende, alles befindet sich im Umbruch. Schuld ist wohl der Mensch, der das Antlitz dieses Planeten deformiert hat wie sonst nur Gletscher und Glaziale.

Im verstrichenen Winter 2008/09 fielen in den gesamten Südalpen für viele von uns unerwartet unglaubliche Rekordschneemengen. Wie ein kleines Kind habe ich mir gewünscht, dass dieses Wintermärchen nie mehr enden möge. Natürlich ging auch dieser Traum letztlich zu Neige. Dennoch bin ich mir sicher, dass wir alle von diesem Jahrhundertwinter unser Leben lang zehren werden! In diesem Sinne soll dieser Führer etwas nostalgisch an die wunderbare Disziplin des Tourenschilaufes erinnern und die Hoffnung kolportieren, dass die Natur uns und den künftigen Generationen vielleicht doch noch einige kalte schneereiche Winter beschere möge! Begleitet wurde ich auf all den hier beschriebenen und von mir persönlich durchgeführten Touren neben vielen Freunden auch vom Fotografen Martin Assam, der etliche Bilder zum vorliegenden Band beigeuert hat.

## Schwierigkeitsbewertung

Hier habe ich unter geringfügigen Veränderungen die Skala von der Urmutter der steirischen Schitourenführer, Helmut Prevedels „Schitourenführer Steiermark“ [4], übernommen.

**Schwierigkeitsgrad I:** weite, sanft geneigte Hänge bis 20 Grad Neigung

**Schwierigkeitsgrad II:** steilere Hänge von 20 bis 30 Grad, Hohlwege, Waldschneisen

**Schwierigkeitsgrad III:** Steilhänge bis zu 35 Grad, enge Kurven, Gräben, Steilrinnen, unübersichtliches Gelände

**Schwierigkeitsgrad IV:** steiles Gelände zwischen 35 und 45 Grad, verbunden mit ausgesetzten Passagen mit erheblicher Verletzungsgefahr bei Sturz, letale Folgen nicht ausgeschlossen!

**Schwierigkeitsgrad V:** besonders steile Hänge oder Passagen zwischen 45 und 50 Grad, oftmals verbunden mit großer Absturzgefahr; vorbehalten Steilhangspezialisten mit speziellem Training und Erfahrung

## Lawinengefahr

Aufgrund des Wunsches von vielen Seiten habe ich versucht, die beschriebenen Touren in Hinblick auf die Lawinengefahr zu bewerten – ein schwieriges und undankbares Unterfangen. Ich möchte hier ausdrücklich darauf hinweisen, dass die von mir vorgeschlagene Bewertung großteils aus subjektiven Momentaufnahmen entstanden ist. Die absolute Sicherheit gegen Lawinen gibt es nicht – zu stark wechseln die Verhältnisse von Winter zu Winter! Ich ersuche euch daher die Tourenausswahl nach bestem Wissen und Gewissen durchzuführen. Die Geduld und Zeit, auf sichere Verhältnisse zu warten, braucht man unbedingt. Ein LVS-Gerät ist auch nach gründlichster Tourenplanung kompromisslos auf jeder Tour mitzuführen!

### \*=GERING

Es besteht kaum Lawinengefahr. Bei vernünftiger Spuranlage kann die Tour auch unmittelbar nach Neuschneefällen durchgeführt werden.

### \*\*=MITTEL

Unmittelbar nach Neuschneefällen (je nach Menge und Windeinwirkung) gefährlich – da-

her am besten zuwarten, bis sich die Verhältnisse stabilisieren! Prinzipiell ist die Tour aber über den gesamten Winter begehbar!

### \*\*\*=GROSS

Aufgrund der Charakteristik des Geländes (Steilhänge, Steilrinnen, V-Täler, großes Lawineneinzugsgebiet) nur bei sichersten Verhältnissen (kalte Temperaturen, gesetzte Schneedecke) oder im Frühjahr nach hinreichender Setzung nordseitiger Hänge zu begehen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass auf solchen Routen auch im Hochwinter perfekte Verhältnisse angetroffen werden können.

### \*\*\*\*=MASSIV

Aufgrund intrinsischer Gründe (z. B. Steilhänge mit ungünstiger nordseitiger Exposition) immer nur im späteren Frühjahr (April, Mai) bei sichersten Verhältnissen (gesetzte Schneedecke, kalte Temperaturen) empfehlenswert! Ein Versuch im Hochwinter ist mit großer Wahrscheinlichkeit zum Scheitern verurteilt!

# Gailtaler Alpen

Grob gesprochen erstrecken sich die Gailtaler Alpen zwischen Villach im Osten und Tassenbach im Westen, wobei die Drau die nördliche und die Gail die südliche Begrenzung des Bergmassivs darstellt. Geologisch betrachtet stellen die „Gailtaler“ einen im Süden „zurückgebliebenen“ Rest der Nördlichen Kalkalpen dar. Das Gebirge erstreckt sich in west-östlicher Richtung in 5 Untergruppen: 1) Lienzer Dolomiten zwischen Kartitschsattel und Gailbergsattel; 2) Reißkofelgruppe zwischen Gailbergsattel und Kreuzberg; 3) Latschurgruppe zwischen Weißensee und Drauknie bei Sachsenburg; 4) Spitzegelgruppe südöstlich des Weißensees; 5) Villacher Alpe (Dobratsch).

Aus Gründen der Konsistenz erschien es mir mehr als gerechtfertigt, die einzigartigen Lienzer Dolomiten im gegenwärtigen Buch einzubinden, obwohl diese größtenteils auf Osttiroler Boden liegen.

Das Winterkleid erhalten die Gailtaler Alpen ausschließlich durch Italientiefs aus dem Süden. Ich gewann während der letzten Jahre den Eindruck, dass insbesondere die Reißkofelgruppe mit dem Jaukenstock, aber auch der Dobratsch stärker als die übrigen Teile der „Gailtaler“ Schnee abbekommen. Abgesehen von den Lienzer Dolomiten und dem Jaukenstock, wo viele Anstiege nordseitig exponiert sind, präsentieren sich vor allem die Berge der Spitzegelgruppe und der Latschurgruppe aufgrund der südseitigen Lage in schneearmen warmen Wintern als eher schiffeindlich. In der Tat gab es Jahre, wo sogar die Lesachtaler Klassiker Lumkofel oder Riebnkofel aufgrund von permanenter Ausaperung im unteren Teil kaum machbar waren. Der



Jahrhundertwinter 2008/09 hingegen ließ sogar Totgesagte wie den Spitzegel oder den Golz auf der Schitourenbühne wiederauferstehen. Das Schifahren hat im Gail- und Lesachtal natürlich lange Tradition. Viele der Alten erinnern sich sicher noch an Heini Heinricher, den „Löwen“ vom Obergailtal, der nicht nur ein rasanter Schifahrer war, sondern gemeinsam mit seinem mehrjährigen Berggefährten Toni Egger auch beachtliche Erstbegehungen im steilsten

Fels verbuchen konnte. Wenige Monate nach Toni Eggers Tod am Cerro Torre verunglückte auch Heini Heinricher tödlich. Am 30.08.1959 stürzte er gemeinsam mit Hermann „Leti“ Lederer an der Südwand der Carla Maria ab [5]. Wer extremes Schifahren sucht, braucht sich dazu nicht notgedrungen von den Gailtaler Alpen in die Karawanken oder Julier zu begeben. Erwähnen möchte ich hier den Alpinisten Christian Wassertheurer alias „Bimbo“, der auch

heuer im Superwinter 2008/09 wieder seinen Hausberg, den Reißkofel, auf einer vogelwildten Route mit Schiern befahren hat. Wenn der Winter vorüber ist, mache man sich langsam bereit für die sommerlichen Reize der Gailtaler. Da warten neben dem Gailtaler Höhenweg die unzähligen großartigen Kletterwege in den Lienzer Dolomiten, von der Laserzwand bis zur urgewaltigen Hochstadelnordwand! Schi heil, Berg frei!

Der einladende Kessel um die Karlsbader Hütte in den Lienzer Dolomiten eröffnet ungeahnte Schitourenmöglichkeiten; siehe Tour 14.

# Tour 1 | Dobratsch (Ludwig-Walter-Haus) 2166 m

*Schiparadies vor der Haustüre Villachs*

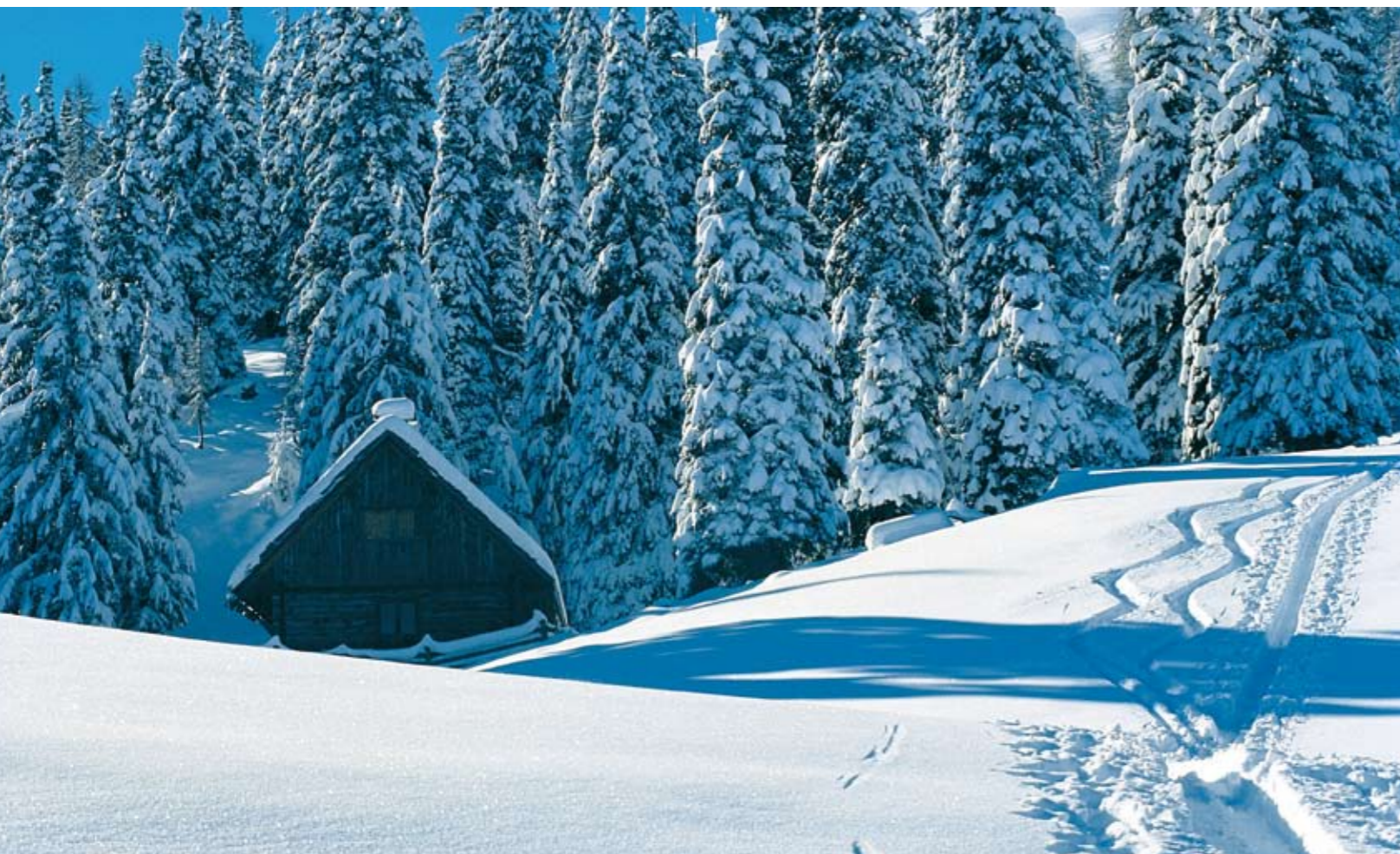
## Anreise | Ausgangspunkt

Ausgehend vom Villacher Neufellach folgt man der Straße nach Heiligengeist und biegt bei der ersten markanten Kehre nach links zu einem großen ausgeschobenen Parkplatz am Fuße der ehemaligen Lifтанlagen (920 m) ab. Die Tour über den Alpenlahner beginnt direkt in Bad Bleiberg, wo man knapp westlich der Stadtkirche parkt (900 m).

## Charakteristik | Allgemeines

Seit der Auflassung der Lifтанlagen hat sich der Dobratsch zu einem der stärkstbesuchten Kärntner Schitourenziele entwickelt und dürfte somit in der Hitliste einen Monte Cocco oder Monte Lussari bereits deplaziert haben. Dies nicht zu Unrecht, finden wir Villacher hier doch unmittelbar vor der Haustüre eine wunderbare alpine Spielwiese, die wir in ewiger Dankbar-

Der Aufstieg auf den Dobratsch über das ehemalige Pistengelände ist auch nach massivem Neuschneefall gut möglich, es eröffnet tiefwinterliche Erlebnisse bei kalkulierbarem Risiko.



keit für Schitouren am Wochenende, vor oder nach der Arbeit und zuletzt auch bei Vollmond nutzen. Während der Anstieg von Heiligengeist bei vernünftiger Spuranlage auch nach starken Neuschneefällen durchführbar ist, verkörpert der Anstieg über den Alpenlahner eine eher selten aufgesuchte Rarität, die in ihrer Dimension an so manche „gestandene“ Karawankentour erinnert und aufgrund des Steilgeländes am besten im Februar oder frühen März bei stabilen Verhältnissen, jedoch satter Schneelage durchgeführt werden sollte. Man kehre am Gipfel beim romantischen Ludwig-Walter-Haus ein oder genieße im Anschluss an die Tour beim legendären Bärenwirt in Pogöriach seine wohlverdienten „Rippalan“.

## Aufstieg

Von Heiligengeist folgt man dem freien ehemaligen Pistengelände gemütlich bis zum Rücken des Höhenrains (dort nach massiven Neuschneefällen Spur vernünftig anlegen!), der auf Höhe von ca. 1850 m die flache Querung meist entlang einer Radtrucks spur zum Ludwig-Walter-Haus freigibt. Anhänger einer „Eisenerzer Spur“ können alternativ auf Höhe von 1460 m zur ehemaligen Zehnerliftrasse traversieren und entlang dieser anhaltend steil bis unter den Zehnernock aufsteigen.

Der Aufstieg von Bad Bleiberg benutzt mehr oder weniger den markierten Sommerweg



(anfänglich freie Wiese, dann Waldgelände) bis zum freien Gelände des Alpenlahner. Man folgt diesem eindrücklich in südlicher Richtung, überwindet eine kurze Steilstufe (sichere Verhältnisse sind hier obligat) und erreicht schließlich über flaches Terrain den höchsten Punkt.

Die letzten Sonnenstrahlen des Jahres; Silvestertour mit Marion, Ulli, Stefan, Oli und Bärli

### Von Heiligengeist

<b>Schwierigkeit:</b>	I–II
<b>Höhenmeter:</b>	1250 m
<b>Exposition:</b>	NO, O
<b>Lawinengefahr:</b>	* (bei vernünftiger Spuranlage)

### Alpenlahner

<b>Schwierigkeit:</b>	II, Stelle III
<b>Höhenmeter:</b>	1270 m
<b>Exposition:</b>	Gipfelplateau O, Rest N
<b>Lawinengefahr:</b>	**_***

**Karte:** ÖK Nr. 200, Arnoldstein

Giovanni ist beeindruckt von den Schneemassen des vergangenen schneereichen Winters.



# Tour 2 | Latschur

2236 m

<b>Schwierigkeit:</b>	II (Variante Silbergraben: III-IV mit Schispringerqualitäten und Schutzengeleinsatz)
<b>Höhenmeter:</b>	ca. 1310 m
<b>Exposition:</b>	S
<b>Lawinengefahr:</b>	*_**
<b>Karte:</b>	ÖK Nr. 199, Hermagor

Die tief verschneite Schafalm und die Siflitzenhütten unter den Nordhängen des Latschur

## Anreise | Ausgangspunkt

Von Villach auf der A10 Richtung Spittal bis zur Abfahrt bei Paternion. Weiter bis Nikelsdorf und schließlich über Scharnitzen und Stockenboi bis zum Ostufer des Weißensees (dort großer Parkplatz, 940 m) oder eventuell direkt bis zum Fußpunkt des markierten Wanderweges knapp westlich vom Urbele (960 m).

## Charakteristik | Allgemeines

Während der letzten Jahre wies der rein südseitige Anstieg zum Latschur aufgrund der eher niedrigen Ausgangshöhe in Kombination mit Schneearmut oder zu warmen Temperaturen

kaum günstige Verhältnisse auf. Passen die Bedingungen im Hochwinter aber, etwa wie in den Jahrhundertwintern 2005/06 und 2008/09, muss man rasch zuschlagen, um auch diese Schitour einmal gemacht zu haben, belohnt der Gipfel doch mit reizvollen Ausblicken auf die winterliche Kärntner Bergwelt.

Vor der Abfahrt über den Silbergraben, der einen sagenumwobenen Ruf erhalten hat, sei jeder ausdrücklich gewarnt: hier sind vor allem Fähigkeiten als Schispringer gefordert. Als gebranntes Kind bleibt mir nur zu sagen: Nie mehr wieder!!



Gut ausgerüstet springt der Freerider Richtung Drautal; unten Spittal/Drau.

## Aufstieg

Man folgt dem markierten Sommerweg am schönen Rücken der Wurten, bis man erstmals auf die neu angelegte Forststraße trifft. Diese führt zuletzt leicht fallend bis zur Techendorfer Alm (1573 m). Nun geht's im freien Gelände mit vernünftiger Spuranlage in nordwestlicher Richtung auf einen Kamm, der zum Almspitz (2180 m) hinaufgeleitet. Mit Fellen rutscht man in nordwestlicher Richtung wenige Meter ab und erreicht hierauf genussvoll den schönen Gipfel des Latschur. Bei sicheren Verhältnissen ist es möglich, direkt über die Almspitz-Südostrinne (III) abzufahren, wobei man jedoch rechtzeitig vor Einmündung in den Silbergraben wieder zur Techendorfer Alm zurückqueren sollte. Im untersten Teil kann natürlich auch entlang der neu angelegten Forststraße zum Weißensee abgefahren werden.

Ungläubige folgen nach der Almspitz-Südostrinne dem Rücken zwischen Techendorfer Alm und Silbergraben bis zur Einmündung in Letzteren. Man bleibt im sprungschanzenbestückten Graben, bis man auf die rettende Forststraße trifft. Über diese geht's in angenehmer Fahrt,

kurz durch ein Tunnelstück, zurück zum Ausgangspunkt.

**Hinweis:** Der Staff, einer der östlich gelegenen Nachbarn des Latschur, kann ebenfalls mit Schiern erstiegen werden. Man startet dazu beim Tannbodner und folgt mehr oder weniger der Sommermarkierung bis zum höchsten Punkt.

Durch den alljährlich von Harry Wieser veranstalteten Freeride Contest haben sich die Berge der Goldeckgruppe zum Eldorado der jungen wilden Geländeschifahrer entwickelt.



# Tour 3 | Spitzegel

2119 m

<b>Schwierigkeit:</b>	III, eine Stelle III-IV
<b>Höhenmeter:</b>	1460 m
<b>Exposition:</b>	S
<b>Lawinengefahr:</b>	***
<b>Karte:</b>	ÖK Nr. 199, Hermagor

## Anreise/Ausgangspunkt

Von Villach auf der A2 bis zur Abfahrt ins Gailtal (Anschrift Hermagor) und in diesem weiter bis nach Khünburg. Man biegt rechts ab und folgt den Beschilderungen zur Ruine Khünburg bis zum Parkplatz auf Höhe von ca. 660 m, unmittelbar nach den letzten bewohnten Gehöften.

## Charakteristik/Allgemeines

Zweifelsohne werdet ihr mich dafür, dass ich den Spitzegel hier als Schitour anführe, aufgrund der kommenden schneearmen Winter mit Heißliebe steinigen wollen. Ich gebe es ja zu,

Gilda in der steilen Gipfelflanke des Spitzegel

dass dieser im Sommer sehr gerne aufgesuchte Aussichtsberg im Winter aufgrund seiner südseitigen Lage als Randberg oft bis auf weite Höhen ausapert und somit als Schitourenziel etwas paradox erscheint. Im Jahrhundertwinter 2008/09 wies dieser Spitzegel aber von Ende Dezember bis Ende Februar hervorragende Verhältnisse für eine Befahrung mit Schiern auf. Die über 1000 Höhenmeter lange freie Ries zum Gipfel erinnert einen an die großen Schiflanken der bereits erloschenen Vulkane um Seattle, an einen Mt. Rainier, Mt. Hood oder Mt. St. Helens, auch wenn diese 2- bis 3-mal so lang sind. Ich sage euch eines: Alle 5 Jahre etwa kommt der Spitzegel im Hochwinter in Schuss für eine Schibefahrung. Dann schlagt bitte zu und ihr werdet mir angesichts des winterlichen Tiefblickes auf Hermagor dankend verzeihen!



## Aufstieg

Vom Parkplatz folgt man dem Forstweg (war im Februar 2009 nur in den unteren Teilen von einer Traktorspur verunstaltet) oder markierten Abkürzungen bis zur Ruine Khünburg (839 m). Man bleibt treu am Forstweg, bis man eine Höhe von ca. 1060 m erreicht, wo eine auffallende lichte Schneise die Straße berührt. Ab hier folgt man der mehr oder weniger freien steilen Riese eindrucksvoll in nördlicher Richtung bis auf Höhe von etwa 1700 m. Man quert nun in östlicher Richtung unter Felsen auf eine Art Kanzel und ersteigt in Folge den Kamm östlich des Gipfels über sehr steile Hangpassagen (III mit Stelle III-IV) – bei Schneearmut könnte man gezwungen sein noch steilere Varianten zu benutzen, die eventuell dann auch Steigeisen im Aufstieg erfordern könnten. Am teils schmalen Kamm geht's mit Fellen oder sicherer die Schier tragend in westlicher Richtung bis zum Gipfelkreuz.

Der Lohn für den Aufstieg mit langen, breiten und schweren Schiern: weite, schnelle Schwünge durch unverspurten Schnee. Stefan lässt es stauben.

